



Aufträge

Gabriele Block

Aufbrüche

Fotos, Repro und Layout: Joachim Block
Satz und Druck: Druckerei Schobert, Nürnberg
© 1999 Joachim Block

Eindrücke bei der Begegnung mit Arbeiten von Gabriele Block

Mit dem Ausdruck »Bilder der Erde« verbinden sich heute wohl vorwiegend Erinnerungen an Bilder, die man auf Aufnahmen aus dem Weltraum gesehen hat, Astronautenphotos, Sattelitenbilder, Photos aus dem Umkreis der Erde. Bilder sind im Sinne dieser Auffassung Anschauungsergebnisse von Objekten, die von einer gewissen Distanz des Betrachters abgebildet worden sind. Der „Bildner“ muß sich von dem Gegenstand entfernen, von dem er ein Bild machen will. Das Ergebnis seiner Anschauung ist ihm Bild von etwas, das ihm entgegensteht. Er kann dieses Bild, das er im Gegenüber zu seinem Gegenstand gemacht hat, in seiner Seele tragen oder auf einer Fläche darstellen oder durch andere Mittel der Außenwelt einprägen; immer wird deren Bild ein »Bild von etwas« sein. Jedes Bild, das aus einem solchen Prozeß hervorgegangen ist, ist „gegenständlich“. Unter diesem Gesichtspunkt könnten viele Bilder, die gewöhnlich ungegenständlich oder abstrakt genannt werden, als gegenständliche Bilder bezeichnet werden, denn auch im Gegenüber zu übersinnlichen „Objekten“ können sich Bilder ergeben, die sich auf die Anschauung dieser übersinnlichen Gegenstände ergeben.

Die Erde als Antlitz

Als ich einige Arbeiten von Gabriele Block zum ersten Mal sah – Tafeln aus verschiedenartigsten Materialien (Erden, zerriebenen Steinen, Aschen, Metall- und Holzstücken ...) – war mir ohne vermittelnde Erwägungen, ohne Deutun-

gen, ohne Vergleiche bewußt, daß ich nicht vor Bildern stand, die etwas abbilden bzw. sich im oben bezeichneten Sinne als gegenständlich erkennen und beurteilen ließen. Mir war außerdem klar, daß es aber doch wirklich Bilder waren, denen ich gegenüber stand. Was bildete sich in ihnen? Was stellte sich dar? Was lag ihrer Entstehung zugrunde?

Diese Fragen konnte ich mir über längere Zeit nicht beantworten. Stattdessen erlebte ich im Anschauen, wie sich die Bilder veränderten. Der Standort des Betrachters, das wechselnde Licht, unterschiedliche Zusammenstellungen, kürzeres oder längeres Schauen, Augenstille und Augenschwung, Verengung und Weitung; alle diese geheimnisvollen Trabanten des künstlerischen Anschauens wirkten zusammen und steigerten sich zum Gespräch über die Herkunft der Bilder. Es sprachen einzelne Arbeiten, es sprachen verschiedene Arbeiten untereinander, es sprachen Bilder zum Betrachter, es sprach der Betrachter zu sich selbst, es sprachen verschiedene im Atelier der Künstlerin angeordnete Steine und Sande, es sprachen auch Menschen – Anwesende und ferne, Lebende und Tote; alle sprachen von der Erde, sprachen vom Alter, von der Verdichtung und Härte der Erde und von der Schwere. Dann sprachen sie aber auch vom Fließen und Lösen, von den wunderbaren Vorgängen im Flüssigen, von der Befeuchtung, von Trübungen und Klärungen, die das flüssige Element bewirken kann. Weiterhin kam einiges zur Sprache, was schwer benannt werden kann, was aber dennoch jedem Gespräch, auch den gewöhnlichsten Unterhaltungen den jeweiligen Charakter gibt; durch Ausrufe oder Gebärden, durch Blicke, ja selbst durch wechselseitige Berührungen, vor allem aber durch Schweigen.

Man könnte so etwas ein Anschauungsgespräch nennen. Dabei wird der Betrachter auf geheimnisvolle Weise in die Bildgenese hineingenommen. Er fühlt sich an eine Schwelle geführt, über die er nur hinüber kommt, wenn er sich tätig auf seine Weise am Bildgeschehen beteiligt. Er erlebt sich als Schüler des Bildes. Manches erweist sich dabei als ein Bleibendes, anderes verflüchtigt sich, anderes kommt und geht und kommt wieder. Eigentümliches und Verwandtes mischt sich unter Befremdendes und Verneinendes, ja manchmal erklären sich Aufbau und Vernichtung zu Freunden. So erging es mir im Anschauungsgespräch mit den Arbeiten von Gabriele Block.

Als Gesprächsergebnis ergab sich etwas wie eine Gefühlserkenntnis – auch ein Erkenntnisgefühl, das die Erde selbst zum Ausdruck bringt. Ich fühlte mich an eine Passage in den Duineser Elegien von Rilke erinnert, wo vom Willen der Erde die Rede ist, von ihrer Sehnsucht, von ihrer verschwiegenen List. Bei Gabriele Block erscheint Verwandtes: Eine in allem und durch alles herrschende Macht von unüberhörbarer Stille und Scheu. Die Erde ist Antlitz. Aber dies ist mit Worten zu laut gesagt. Die Bilder sprechen die Erde anders aus. Sie bedienen sich strenger Zurückhaltung im Dienste der Wahrhaftigkeit. Es wird in unserer Zeit viel mit Wahrheit gelogen. Es ist also besser, zu warten und das Schauen weiter zu üben.

Lothar Reubke













Bildverzeichnis

Nr.	Material	Höhe x Breite	Seite
1	Erde, Schellack auf Spanplatte	48,2 x 40 cm	S. 9
2	Erde, Asche, Schellack, Kupfer, Ruß auf Spanplatte	148,5 x 122 cm	S. 10
3	Erde auf Spanplatte	36,4 x 76 cm	S. 11
4	Druckerschwärze, Kasein auf Spanplatte	53,7 x 76,7 cm	S. 12
5	Asche, Kasein, Erde auf Spanplatte	36,4 x 76 cm	S. 13
6	Asche, Ruß auf Spanplatte	99 x 62 cm	S. 14
7	Kasein auf Spanplatte	99 x 62 cm	S. 15
8	Pigment, Asche Schellack auf Spanplatte	48,2 x 40 cm	S. 16
9	Erde, Alu auf Spanplatte	78,5 x 126 cm	S. 17
10	Erde, Schellack auf Spanplatte	103,8 x 96,2 cm	S. 18
11	Erde, Asche auf Spanplatte	118,5 x 91,5 cm	S. 19



Lebenslauf

Gabriele Block

1945 geboren in Eutin (Ostholstein)

1946 Umzug nach Kiel

1946 - 69 Kindheit, Schul- und Jugendzeit in Kiel

1963 - 67 Bankkaufmannslehre und Arbeit als Bankangestellte

1968 Abitur am Abendgymnasium

1968 -69 Schülerin von Oscar Kehr-Steiner
(Schloßkunstschule Eutin)

1969-71 Studium an der Hochschule für bildende Künste Hamburg
Fachrichtung Kunsterziehung (Seitz, Bill, Wunderlich, Oppermann,
Graubner, Bazon Brock, Bense)

1971 Umzug nach Schwabach

1971 - 74 Studium an der Akademie der bildenden Künste Nürnberg
Klasse: Freie Malerei (G. Wendland)

1975 - 85 Unterbrechung der direkten künstlerischen Arbeit

1985 Neubeginn

1986 Mitglied des Künstlerbundes Schwabach

Lebt und arbeitet in Schwabach.

Ausstellungen und sonstige Aktivitäten

Einzelausstellungen seit 1992

in Nürnberg, Bochum, Schwabach, München, Krefeld, Essen, Düsseldorf, Herdecke, Erlangen, Bern, Wien.

Beteiligung an Gruppenausstellungen

in Ansbach, Wuppertal, Limoges, Paris, Kassel, Hamburg, Schwabach, Dornach.

Workshops seit 1997

in Nürnberg, Belis (Rumänien), Bern, Genf, Wien.

1998 Bühnenbild Puppenbühne Wien.

1999 Beteiligung am zweimonatigen Steinsymposium in Olsby (Norwegen).

Postanschrift: Gabriele Block
Poujolsberg 3
91126 Schwabach
Tel. 09122 / 82 46 9

Dieser Katalog entstand durch die Unterstützung von Frau Marie-Ada Dietl, Herrn Lothar Reubke und meinem Sohn Joachim Block.

